

Zur Geschichte des Satanspilzes.

Erklärung zu Tafel 11.

Oben:

Links: Straße von Schnepfenthal nach Waltershausen, mit Blick auf den Burgberg, an dessen Hang sich die Ibenhainer Berggärten erstreckten.

Rechts: Blick auf die ehemaligen „zu dem Dorf Ibenhain gehörigen Berggärten“, wo der Satanspilz erstmalig von Lenz gefunden wurde.

Mitte: Der Waldfriedhof von Schnepfenthal. Ganz rechts das Grab ohne Schriftplatte, dicht mit Efeu zugewachsen, die Ruhestätte von Christian Gotthilf Salzmann, der die Schnepfenthaler Erziehungsanstalt im Jahr 1784 begründete.

Unten:

Links: Die Grabstätte von Prof. Dr. Harald Othmar Lenz. Er hat den Satanspilz erstmalig gefunden und beschrieben.

Rechts: Ruhestätte von Dr. Carl Christian Salzmann, der nach der Grabaufschrift am 5. Juli 1810 geboren wurde und bereits am 24. April 1838 starb. Er hat mit Lenz zusammen die erste Satansvergiftung erlebt, worüber dieser berichtet: „Den 12. September 1830 nach Mittag unternahm ich mit meinem Freunde, dem studiosus medicinae Carl Salzmann, der seine Ferien hier zubrachte und sehr eifrig Schwämme für mich sammelte, eine drei Stunden dauernde Schwammjagd.“

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

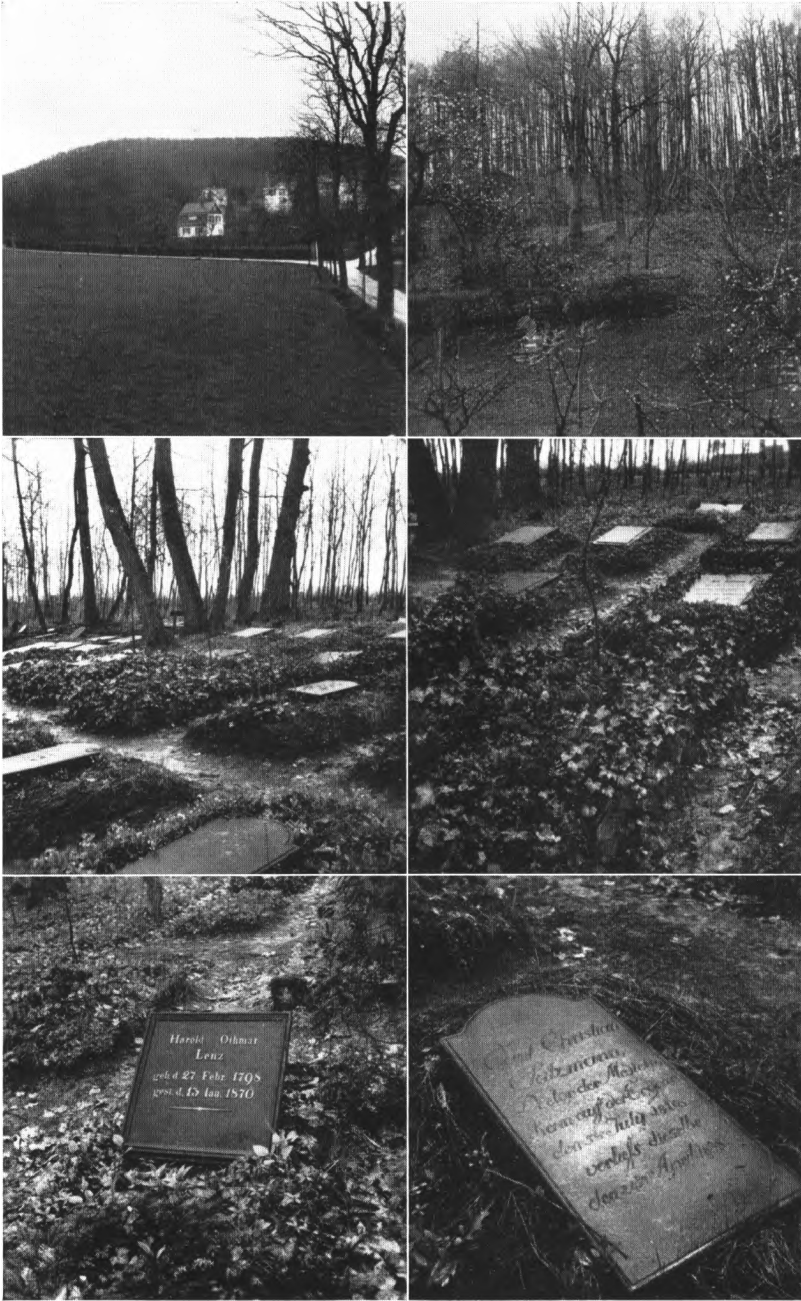
Züchtungsergebnis mit dem „Echten Reizker“.¹⁾

Von R. Andre, Berg.-Neukirchen.

Ich habe die Gelegenheit wahrgenommen, in einem eingefriedigten Waldstück Versuche zur Züchtung von Pilzen zu machen. Dabei habe ich mich nach den von Edmund Michael im „Führer für Pilzfreunde“ gegebenen Anweisungen gerichtet.

Erfolg hatte ich aber mit keinem der von Michael als besonders geeignet bezeichneten Pilze, außer beim Champignon. So war mir von befreundeter Seite auch die Morchel empfohlen, deren Sporen ich ganz nach Angabe von Michael ausgesät habe. Durch Zufall hatte ich vor mehreren Jahren festgestellt, daß an einer Stelle, und zwar im Schatten unter jungen Fichten, an der ich den Abfall gesammelter Reizker — meist madige Hüte — fortgeworfen hatte, im nächsten Jahre Reizker wuchsen. Das veranlaßte mich zu einem Versuch in größerem Maßstabe. Sporen, auf einer Glastafel gesammelt, wurden im Frühjahr in der Gießkanne, wie Michael angibt, unter einem jungen Fichtenbestand, zunächst am Rande desselben, ausgestreut. Bereits im Herbst kamen die Reizker. Ich habe darauf dasselbe Verfahren zum zweiten Male angewendet, auch Abfall der Hüte verstreut und konnte im folgenden Jahre die Reizker in großen Mengen ernten. Eine noch größere Menge lieferte das dritte Jahr, nur waren leider alle Reizker voller Maden. In diesem Herbst

¹⁾ Mit Absicht nehmen wir vorläufig keine Stellung zu dieser Veröffentlichung. Die Schriftleitung.



Zur Geschichte des Satans-Röhlings.
Von der Wirkungsstätte seines Autors Prof. Dr. Harald Othmar Lenz.
Foto-Archiv F. Kallenbach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [17_1938](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Zur Geschichte des Satanspilzes 115](#)